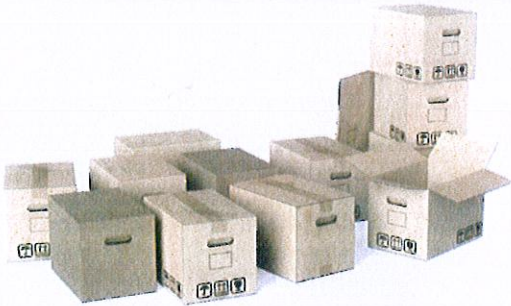


Umzugsprämie

Im Februar 2015 hatte der IG BAU-Chef Robert Feiger eine Umzugsprämie für Senioren vorgeschlagen, wenn Senioren ihre große Wohnung zugunsten einer mehrköpfigen Familie freimachen und eine kleinere Wohnung beziehen würden. Mit der Prämie bis zu 5.000 Euro könnten Umzugs- und Maklerkosten abgedeckt werden.



Weil Umzüge eine hohe wirtschaftliche und tatsächliche Belastung darstellen, verzichten viele ältere Menschen auf einen Wohnungswechsel. Selbst dann, wenn sie ihre Wohnung als zu groß empfinden. Eine Unterstützung des Umzugs könnte helfen, die auf dem Wohnungsmarkt vorhandenen Wohnungen bedarfsgerechter zu verteilen.

„Der Vorschlag mag ungewöhnlich klingen, ist aber ein durchaus sachgerechter Ansatz und kann ein Baustein sein im Bemühen, den Druck vom Wohnungsmarkt zu nehmen“, so Hans-Christoph Päch, 1. Vorsitzender des DMB Nürnberg und Umgebung e.V.

Vielen Senioren ist die bisherige Wohnung nach dem Auszug der Kinder zu groß. Miete und Pflege können

sich im Alter als Belastungen darstellen. Deswegen wünschen sich viele Senioren durchaus eine kleinere Wohnung. Der ganz reale hohe Aufwand sowie die nicht unerheblichen Kosten eines Wohnungswechsels schrecken sie jedoch ab. Die Folge: Menschen leben vielfach in Wohnungen, die mittlerweile nicht mehr vollständig ihren Bedürfnissen entspricht. Die Tatsache, dass der Flächenverbrauch pro Kopf in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist, ist neben der Zunahme von Single-Haushalten nach Trennungen auch Ergebnis dieses Problems.

Im Gegenzug finden Menschen, die nach der Gründung einer Familie eine größere Wohnung suchen, nur schwer geeigneten Wohnraum. Die Entwicklung der Mieten zeigt einen besonders starken Anstieg der Preise für familiengerechte Wohnungen – eben weil das Angebot hier knapp ist. Neubau allein kann das Problem nicht lösen, zum einen, weil die Bautätigkeit mit der Nachfrage nicht Schritt hält, zum anderen, weil sich viele Familien die hohen Quadratmeterpreise einer großen Neubauwohnung nicht leisten können.

„Würde es den Menschen ermöglicht, flexibler die jeweils passende Wohnung zu finden, könnten die Wohnungen, die es bereits gibt, im Interesse aller besser und entspre-

chend den jeweiligen Bedürfnissen genutzt werden“, so Päch. „Hier kann eine Umzugsbeihilfe zumindest die wirtschaftliche Belastung abfedern, die Senioren bei einem Wohnungswechsel befürchten“.

Der Vorschlag wurde teilweise mit Skepsis bedacht, eine Verdrängung älterer Menschen aus ihrem angestammten Quartier würde befürchtet. Alte Bäume verpflanze man nicht, so die Bedenken. Eine von Immonet in Auftrag gegebene Umfrage belegt jedoch, dass durchaus viele – auch ältere – Menschen eher die Chancen eines Wohnungswechsels wahrnehmen, als deren Nachteile. So befindet eine Mehrheit von 51 % der Befragten den Vorschlag für gut, 36 % lehnten ihn ab. Die Zustimmung fällt in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen mit 58 % am höchsten aus. In der Gruppe „55+“ stuften 52 % die Prämie als positiv ein. Skeptisch sind vor allem die 35- bis 44-Jährigen, die nur zu 44 % zustimmten, ihn aber zu 40 % ablehnten.

Wichtig ist Päch deswegen ein Punkt: „Es soll sich niemand vertrieben fühlen. Auch ein mit Beihilfe unterstützter Umzug ist und bleibt in jedem Fall eine freie Entscheidung. Er kann eine Chance sein - für die Wohnungswechselnden und den Wohnungsmarkt.“